

Laß uns den recht üben und nicht auf uns achten! Alles,
was wir sind, sei ewig für unsern Gott! Amen, Jesus.

Im Geiste seiner Liebe bleibe ich

Dein

verbundener und Dich liebender Mitbruder.
Mülheim, den 14. November 1747.

Hundert und sechster Brief.

Warum es der Herr uns zuweilen verbirgt und so zu sagen
nicht wissen läßt, daß er unser Ziel und unsre Selig-
keit ist. Von dem großen geistigen Hunger der Menschen.
Bei drohenden Landplagen die Dinge allzumenschlich anzu-
sehen, ist schädlich.

Sehr werthe und herzlich geliebte
Schwester!

Die innige Neigung zur Einsamkeit und Stille scheint
mir nur verliehen zu sein, um mir das Gegentheil be-
schwerlicher zu machen; doch vielleicht auch, um mich zu
bewahren durch dieses Gegengewicht, daß ich mich nicht
zu viel einlasse oder zu großen Antheil nehme an der
äußern Thätigkeit. Leben wir nur dem Herrn, dann ist
an unserm Zufrieden- oder Unzufriedensein, unserm Wohl
oder Uebel nichts gelegen; denn er ist unser Ziel und dar-
um unsre Seligkeit, und nicht wir selbst. Es würde bei
allen Mühseligkeiten dieses Lebens ein übergroßer Trost
sein, wenn die Seele dies immer wüßte; aber da dieses
Wissen leicht die Eigenliebe nähren und uns in uns selbst
befangen halten könnte, so gefällt es dem Herrn, uns oft
durch ein gläubiges Nichtwissen zu führen. Und ach!
wie sicher und schnell würden wir wandeln, wenn wir
uns nur ohne umzusehen in diesem gläubigen Nichtwissen
unserm göttlichen Führer überließen!

Ueberall ist großer Hunger unter den Menschen, und doch gibt ihnen Niemand Speise. Die gewöhnliche Nahrung, welche ihnen gereicht wird, genügt nicht mehr. Wer die Gnade hat zu beten, der mag wohl den Herrn der Erndte bitten, daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Verbinde ich die Stimmung von innen mit dem von allen Seiten einbrechenden Urtheile Gottes von außen, dann muß ich daraus schließen, daß die letzten großen Veränderungen vor der Thüre stehen, mit denen der Herr seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln, aber die Spreu mit ewigem Feuer verbrennen wird (Matth. 3, 12.). O ja, er wird seinen Weizen gut verwahren, und wenn er auch im Siebe mit der Spreu etwas umhergestoßen und geworfen wird, so geschieht dies bloß, um ihn von der Spreu zu reinigen und dann zu sammeln. Ich bezweifle nicht, daß der Herr auf die Seinigen acht hat. Er bewahre sie nur vor der schädlichen ungläubigen Beunruhigung, vor allzugroßer Furcht und vor dem zu menschlichen Betrachten und Besprechen der Dinge; denn dieses zerstreut nur die Guten und macht sie dadurch schwach. Beten und sich von Allem losreißen, was die Feinde nehmen können, wird die beste Vertheidigung sein. Unser Gott ist der Herr der Heerschaaren, unter dessen Oberbefehl alle Feldlager und Könige stehen. Und dieser unser Gott wird gewiß seinen Zweck und sein Ziel erreichen, sei es durch diesen oder jenen Menschen oder auf diesem oder jenem Wege, darauf können wir uns sicher bei ihm verlassen. Lese den ganzen 40. Psalm.

Ich bleibe durch die Gnade

Dein

in dem Herrn verbundener liebender,
doch schwacher Bruder.

Mülheim, den 3. October 1747.